

L., *Aquilegia vulgaris* L., *Arenaria serpyllifolia* L., *Lychnis diurna* Sibth. und *Rhamnus cathartica* L.

Haben wir nach mühsamen steilem Gange den Wald hinter und unter uns, so gelangen wir zu den Trümmern einer auf einem schroffen spitzen Felsen gebauten Burg, welche nur noch schwache Angedenken längst vergangener Zeiten sind. Doch ihre verwitterten Mauern und Trümmer, sowie Felsenspalten und Schluchten sind nicht uninteressant für den Botaniker, denn seine Mühe wird hier durch den Fund so mancher Lieblingspflanzen reichlich belohnt und zwar durch *Thesium alpinum* L., *Campanula carpatica* Jcq., *Polemonium caeruleum* L., *Corthusa Matthioli* L., *Soldanella alpina* L., *Aconitum Anthora* L. und *Napellus* L., *Sedum album* L., *Saxifraga aizoon* L., *Siler trilobum* Scop., *Alsine laricifolia* W. hb. g., *Helianthemum vulgare* Gärtn., *Erysimum cheiranthoides* L., *Hieracium saxatile* Jcq., *Poa alpina* L.,  $\alpha$ ) *collina*, *Anthericum ramosum* L., *Calamintha alpina* Lam., *Polygala amara* L., *Potentilla aurea* L. und *Lactuca perennis* L.

Noch will ich jener Pflanzen gedenken, die ich südwestlich von Murány theils auf der Fortsetzung des oben erwähnten Triaskalkstreifens, theils auf Werfnerschiefer bei Tiszóc und nicht weit von hier im sogenannten Furmanetzer Thale beobachtet habe. Diese sind: *Petasites officinalis* Mch., *Sedum album* L., *Campanula Scheuchzeri* Vill., *Fagus sylvatica* L., *Ulmus campestris* L., *Populus nigra* L., *Sorbus aria* Cutz., *Pinus Abies* L. und *Picea* K., *Alnus glutinosa* Gnt., *Leontodon hastilis* L., *Xanthium spinosum* L., *Erigeron acre* L., *Echinops sphaerocephalus* L., *Euphrasia Odontites* L. und *Potentilla reptans* L.

Wien, im Dezember 1865.

## Stotternheim bei Erfurt.

Von J. Ch. Mühlefeld.

Stotternheim ist ein Dorf und gehört jetzt zum Grossherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach; vor circa 60 Jahren war es Erfurt, seiner Marktstadt einverleibt und stand mit ihr unter dem Krummstabe des Erzbischofs von Mainz. Es liegt zwei Stunden nördlich von Erfurt, an der Chaussee nach Sömmerdar und an einem kleinen Bache, der südöstlich vom Dorfe entspringt und nach kurzem Laufe zwischen Stotternheim und dem benachbarten Nöda in die sogenannte schmale Gera, einen Nebenarm der Gera, fällt. Auf der Karte finden wir es unter 51° 3' n. Br. und 28° 42' w. L. Die Höhe des Ortes über dem Ostseespiegel haben wir nicht genau ermitteln können. Nach den neuesten Messungen des preussischen Generalstabes (1859) liegt das

eine Stunde entfernte kleine Rudestedt, am nordöstlichen Ende des Schwansee's, 429' hoch, Udestedt dagegen, östlich von Stotternheim und gleichfalls eine Stunde davon entfernt, 450' hoch. Wenn man bedenkt, dass sich das Land von Stotternheim nach Nöda zu abdacht, wie es fast in gleichem Grade von Stotternheim nach dem Schwansee zu geschieht, so möchte vielleicht für die Saline zwischen Stotternheim und Nöda 429', für Stotternheim selbst aber 450' Höhe die annähernd richtige Bestimmung sein<sup>1)</sup>.

Stotternheim ist ein grosses Dorf mit circa 1200 Einwohnern; die Flur enthält 6000 Acker Land. Für unsere botanischen Untersuchungen benutzen wir nur denjenigen Theil derselben, der westlich von der Sömmerdaer Chaussee liegt; der östliche Theil bietet wenig Interessantes, oder stimmt mit der westlichen Hälfte überein. Was wir von den 6000 Ackern östlich abschneiden, legen wir aus der Mittelhäuser und Nödaer Flur westlich hinzu, so dass der für Rotternheim bezeichnete Flächenraum im Ganzen bleibt. Das ansehnlichste dieser drei Dörfer und der Ausgangspunkt für den Botaniker bleibt Stotternheim. Von breiten und ziemlich regelmässigen Strassen durchzogen, zeigt der Ort mehrere Gebäude, welche durch Grösse und Sauberkeit sich auszeichnen. Neben Kirche und Pfarrei tritt namentlich das Gemeindegasthaus mit seinem kleinen Parke, dem sogenannten Karlsplatze hervor; ein anderer, grösserer Park liegt am Ende des Ortes nach Alperstedt zu. Ausser der hier durchgehenden Sömmerdaer Chaussee zweigen sich von Stotternheim noch zwei Chausseen ab, nach Nöda und nach Schwansee. Früher waren in dem Dorfe vier grosse Güter, von denen zwei noch bestehen; die beiden andern sind parzellirt. An mehreren Häusern hat man wilde Akazien (*Robinia Pseud-Acacia* L.) angepflanzt und die Zweige an Spaliere gehettet, was dem Orte Heiterkeit und Anmuth verleiht; ein Versuch mit Wein ist nicht gelungen<sup>2)</sup>.

Stotternheim gehört der Keuperlandschaft an, welche sich von Erfurt nordwärts zieht und im Westen von den Muschelkalkbergen der Fahner'schen Höhe, im Osten von Eltersberg und Finne eingeraht wird. Im Mittelalter blühte hier das mächtige Geschlecht der Grafen von Nutirheim, die durch den Anbau einer Pflanze zu grossem Reichthum gelangten. Diese Pflanze war der Färber-Waid, *Isatis tinctoria* L. Die Stotternheimer Flur erschien als ein grosser Waidacker<sup>3)</sup>, und wie man jetzt im Vorfrühling breite Ackerflächen mit den Wurzelblättern von *Brassica Napus* L., Raps, bedeckt findet, so waren damals und in noch viel ausgedehnterem Masse die Felder mit den blaugrünen Blattrosellen der Waidpflanze überlagert. Jene Grafen verkauften später ihre Stotternheimer Besitzungen an Erfurt und siedelten sich daselbst an; im Jahre 1612 erbaute Job von

<sup>1)</sup> Andreä, „Geschichte des Dorfes Stotternheim“, gibt Seite 5 für Stotternheim 430' an, nennt aber die Quelle seiner Angabe nicht.

<sup>2)</sup> Andreä, Geschichte etc., Seite 6.

<sup>3)</sup> Dominicus, Erfurt und das erfurtische Gebiet, Seite 123.

Stotternheim am Anger einen mächtigen Palast und wurde bald darauf zum Bürgermeister der Stadt erwählt<sup>1)</sup>. Jetzt ist das Geschlecht fast verschollen und vom Waid sieht man in der Stotternheimer Flur keine Spur mehr<sup>2)</sup>. Der Stotternheim zunächst, aber ausserhalb seiner Flur gelegene Standort der verwilderten Pflanze ist der südliche Abhang des rothen Berges. Wie in Stotternheim, so ist der Waidbau aus ganz Thüringen, das im Mittelalter in diesem Artikel einen Umsatz von c. 300.000 Rthlr. jährlich machte, durch Einführung des Indigo verdrängt worden<sup>3)</sup>. Obwohl der Indigo amtlich für eine „schädliche, betrügerische und fressende Teufelsfarbe“ erklärt und allen Färbern sein Gebrauch untersagt wurde, kam der Waidhandel immer mehr in Verfall, und die Färber baten zuletzt selbst um Erlaubniss zum Gebrauch des ausländischen Färbemittels<sup>4)</sup>. Nur in einigen Dörfern zwischen Gotha und der Fochner'schen Höhe, (z. B. Eschenberga, Hausen, Pfullendorf, Molschleben, Tröchtelborn) wird der Waid bis auf den heutigen Tag noch gebaut; seine Existenz ist aber auch hier dem Erlöschen nahe. Bei Stotternheim ruht die letzte Erinnerung an einem Waidsteine, der auf der Saline zum Mahlen des Pfannensteins benutzt wird. Wie die Zeit herrliche Bauten und ganze Menschengeschlechter hinwegfegte, so thut sie es auch mit einzelnen Pflanzen. Sie hat den Waid von der Höhe seines Ansehens gestürzt und ihm nur einen kleinen Theil der Anerkennung übrig gelassen, welche ihm früher geschenkt wurde. Sic transit gloria mundi.

Als der Waidbau sank, wurde durch einen Stotternheimer Lehrer der Anbau von *Medicago sativa* L. eingeführt<sup>5)</sup>. Da Stotternheim ausgedehnter Wiesenflächen entbehrt, zeigte sich dieser Klee sehr vortheilhaft und fand später auch in der Umgegend unter dem Namen „Stotternheimer Klee“ grosse Verbreitung. Seit der benachbarte Schwannsee trocken gelegt ist, will die Luzerne in der Stotternheimer Flur nicht mehr gedeihen. Die Pflanze bedarf zur Ausbildung ihrer saftreichen Stengel einer gewissen Feuchtigkeitsmenge, die ihr in hinreichendem Maasse jetzt nicht zugeführt wird. Die Trockenlegung grosser Sumpfstrecken bringt einestheils bedeutende Schwankungen von Hitze und Kälte, andernteils eine im Allgemeinen höhere Temperatur hervor<sup>6)</sup>. Vielleicht sind auch in Folge lange fortgesetzten Anbaues dem Boden diejenigen Chemikalien entzogen worden, deren die Luzerne zu ihrem Bestehen bedarf. Das benachbarte Mittelhausen baut auf seinen dem Moorboden abgerungenen Ländereien viel Luzerne; dabei kommt in Betracht, dass dieser Ort, der an der schmalen Gera liegt und die wilde Gera westlich sehr nahe hat, entschieden feuchter liegt, als gegenwärtig die Stotternheimer Flur, namentlich der östliche Theil derselben.

1) Dominicus; Erfurt etc., Seite 121.

2) Andreä, Geschichte etc., Seite 15.

3) Horn, Charakterisirung der Stadt Erfurt, Seite 126.

4) Lenz, gemeinnützige Naturgeschichte, Band 4, Seite 444.

5) Andreä, Geschichte etc., S. 5.

6) A. Kerner, Pflanzenleben der Donauländer, S. 84.

Zum Anbau von Oelfrüchten ist die Stotternheimer Flur wenig geeignet; desto besser gedeihen Kraut, Kartoffeln und Rüben. Von Gramineen baut man ausser den gewöhnlichen Getreidearten *Panicum miliaceum* L., *Setaria italica* P. B., Var. *germanica* und *Phalaris canariensis* L.

Die mehrfach erwähnte Saline liegt an der Chaussee nach Nöda, 10 Minuten von Stotternheim. Sie führt den Namen Louisenhalle zu Ehren der Grossherzogin Louise, Gemahlin Karl August's, Göthe's fürstlichem Freunde. Schon 1780 liess ein Graf Beust hier, im sogenannten Bruche, auf Salz einschlagen, aber der Zudrang des Wassers nöthigte ihn von seinem Vorhaben abzustehen. Seit 1801 begann man durch Anlegung von Gräben und Anpflanzung von Erlen das Bruchland zu verbessern, bis es 1817 zur gänzlichen Entwässerung desselben kam. Im Jahre 1823 liess der Hofrath Glenk unter Leitung seines Sohnes, des Bergrathes Glenk von Gotha, abermals im Bruche nach Steinsalz suchen; 1827 waren die Arbeiten so weit gediehen, dass man ein Siedehaus errichten konnte. 1828 fand man die erste Soole und zwar in der Stärke von 28 Grad; im folgenden Jahre endlich traf man in einer Tiefe von 1200' auf das eigentliche Steinsalzlager<sup>1)</sup>. Die Saline umfasst jetzt ein Gebiet von circa 10 Acker Grösse; neben dem Steinsalzbau machte man im Jahre 1829 einen Versuch auf Torf. Man beutete im Ganzen für 350 Rthlr. aus, fand das Material aber bald nicht mehr brauchbar und stellte die Torfgräberei desshalb wieder ein<sup>2)</sup>.

Ueberblicken wir das Gebiet der Stotternheimer Flora, so finden wir, dass für den Botaniker der Bruch mit seinem Salz- und Moorboden der Kern und Stern seines Reisezieles bleibt. Hier ruhen seine schönsten Freuden. Aber der Bruch mit seinem System von Wassergräben ruft ihm gebieterisch zu: Hic Rhodus, hic salta! Der Theil des Bruches, welcher dicht neben und hinter der Saline liegt, ist im Sommer eine heisse Steppe. Hier gibt's zu schwitzen und sich von der Sonne braten, von Mücken und Bremsen zerstechen zu lassen; dazu tönt wie ein sanfter Hohn das ewige, nur auf Sekunden unterbrochene Anschlagen eines Glöckchens auf dem Thurme der rastlos thätigen Saline. Diese kleinen Leiden werden indess vollkommen aufgewogen durch die herrlichen Pflanzen, welche die Natur dem Botaniker bietet. Hat man sich satt geschwitzt, so tritt man in den prächtigen Auen-Hochwald zwischen Nöda und der Saline. Neben einzelnen Pappeln und Rosskastanien breiten zahlreiche Eschen, Erlen und Birken ihre Wipfel aus und streuen anmuthige Schatten umher; die Ufer des Dorfbaches und der schmalen Gera sind meist mit Weiden bestanden. Ein frisches, prächtiges Grün niederer Kräuter und Stauden erquickt das Auge; die Ränder der Gräben werden von den breiten Schwertblättern der *Iris Pseudacorus* L. und mancherlei Carices eingefasst, unter denen die dicken mit 40—60 Blütenhalmen

<sup>1)</sup> Andreä, Geschichte etc., S. 42—39.

<sup>2)</sup> Andreä, Geschichte etc., S. 59.

geschmückten Polster der *Carex stricta* Good., dieser echten Moorpflanze, besonders hervortreten. Zierliche Wedel des *Polystichum spinulosum* D C. wiegen sich auf braunschuppigen, schlanken Stielen und über den Wasserspiegel hebt die reizende *Utricularia vulgaris* L. ihre gelben Maskenblumen empor. Was die Halophyten oder Salzpflanzen betrifft, so muss zugegeben werden, dass solche Gewächse, welche einen stark salzhaltigen Boden verlangen, hier nicht gedeihen. *Schoberia maritima* Mey., *Salicornia herbacea* L., *Kochia Scoparia* Schrad., *Halimus pedunculatus* Wallr., *Atriplex laciniata* L. muss man bei Artern oder am salzigen See bei Eisleben suchen; *Cakile maritima* Scop., *Crambe maritima* L. kommen selbst da nicht vor. Dafür trifft man bei Louisenhalle den zierlichen *Glaux maritima* L. und die niedliche *Spergularia marina* Grck. mit ihren rothen Blütensternchen, die prächtige sammetweiche *Althaea officinalis* L. und den scharf gezähnten *Melilotus dentatus* Pers., die reizende Meerstrandsaster und den zarten *Lotus tenuifolius* Rchb. Neben der seltenen Salz-Bunge überraschen die linienförmigen, rundlichen Blätter vom *Plantago maritima* L. und *Triglochin maritima* L.; über den glänzend braunen Kapseln des *Juncus Gerardi* Loisl. breitet *Festuca distans* Kth. die feinen Rispenäste aus. Ausserdem finden sich Gewächse, welche nicht ausschliesslich salzhaltigen Boden verlangen und mit einer leichten Beigabe von Salz sich begnügen, wie *Trifolium fragiferum* L., *Tetragonolobus siliquosus* Rth., *Atriplex rosea* L., *Scirpus maritimus* L. und *Hordeum secalinum* Schrb. Wir müssen Jene als Salzzeiger, echte Halophyten, diese als Salzdeuter bezeichnen.

Eben so, wie hier, findet sich *Aster Tripolium* L. auf den salzhaltigen Ebenen des ungarischen Tieflandes; aber von schneeweissen Salzkristallen, wie jene Ebenen sie auswittern, ist bei Stotternheim noch nichts bemerkt worden. <sup>1)</sup> Wie in den ungarischen Puszten, tritt bei Stotternheim *Tetragonolobus siliquosus* Rth. als Begleiter, oder vielmehr Vorläufer der Meerstrandsaster auf. Die schötenträgende Spargelbohne erscheint aber auch anderwärts in der Keuperebene und ist jener seltenen Aster gegenüber eine häufige Pflanze; selbst auf dem Muschelkalk unseres Steigerwaldes kommt sie an einer Stelle und zwar in Gemeinschaft mit der roggenartigen Gerste vor. *Tetragonolobus siliquosus* Rth. begnügt sich mit einem Boden von geringem Salzgehalte, kann aber auch einen stark gesalzten vertragen: eben so geht es mit *Trifolium fragiferum* K. und *Scirpus maritimus* L. Sehr interessant ist das völlig isolirte Vorkommen der Meerstrands-Simse an einer Stelle des Geraufers zwischen Erfurt und Hochheim, wo drei schwache Mineralquellen ihr Wasser mit dem der Gera mischen; hier säumt dieser *Scirpus* in Gemeinschaft mit *Hordeum secalinum* Schreb. rechts und links eine kurze Strecke lang das Geraufer, ohne irgendwo

<sup>1)</sup> A. Kerner, Pflanzenleben etc., Seite 66 und 68.

an der Gera wieder aufzutreten<sup>1)</sup>. *Atriplex rosea* L. erscheint in dem ganzen Keuperbecken nördlich von Erfurt in der Nähe menschlicher Wohnungen, mitten im Felde findet er sich, die Schwellenburg ausgenommen, nirgends. Jedenfalls ist die Existenz der Rosenmelde an das Vorhandensein animalischer Salze, gleichzeitig aber auch an den mittlern Keuper mit Gyps gebunden. In der Nähe von Erfurt zeigt sich die Pflanze am südlichsten bei Melchendorf, überspringt dann den Muschelkalk des Steigerwaldes und die Lettenkohle bei Dietendorf, um in dem mittleren Keuper bei Wandersleben und Mühlberg wieder zu erscheinen. *Rumex maritimus* L. können wir trotz seines verführerischen Specialnamens nicht als Salzpflanze ansprechen. Bei Stotternheim tritt er allerdings ganz isolirt und mitten unter Salzpflanzen auf; gleichzeitig wächst er aber auch im Glacis vor dem Löberthor bei Erfurt, wo jede Spur von Salzboden fabelhaft erscheint. Der Name *Rumex limosus* Thuill., Schlamm-Ampfer, würde jedenfalls bezeichnender für diese Pflanze sein, da sie ausgeworfenen Teich- und Gräben-Schlamm liebt. Doch genug von den Stotternheimer Salzpflanzen! Nicht ohne Interesse ist bei Nöda der Keupersand mit *Tunica prolifera* Scop., *Asperula galioides* M. B., *Podospermum laciniatum* D C. und der fraglichen *Farsetia incana* R. Br. Eine auffallende Erscheinung bleibt *Veronica prostrata* L., diese reine Kalkpflanze, auf einem breiten Triftwege zwischen Nöda und Stotternheim.

Systematische Aufzählung der in der Thüringer Flora selteneren Stotternheimer Pflanzen, im Anschluss von Garcke, Flora von Nord- und Mittel-Deutschland.

|   |  |
|---|--|
| <i>Thalictrum flavum</i> L., Bruch.   | <i>Tunica prolifera</i> Scop., Chaussee Nöda-Mittelhausen.         |
| <i>Adonis flammeus</i> Jeq., Chaussee nach Sömmerda.                                | <i>Dianthus superbus</i> L., Wiese zwischen Nöda und Mittelhausen. |
| <i>Ranunculus paucistamineus</i> Tausch, Louisenhalle.                              | <i>Melandryum album</i> Mill., Mittelhausen, unter Luzerne.        |
| <i>Fumaria Vaillantii</i> Loisl., Chaussee nach Sömmerda.                           | <i>M. noctiflorum</i> Fr., Chaussee nach Sömmerda.                 |
| <i>Barbarea stricta</i> Andr., schmale Gera zwischen Louisenhalle und Mittelhausen. | <i>Spergularia marina</i> Grcke., Louisenhalle.                    |
| <i>Erucastrum Pollichii</i> Schimp., Stotternheim, N.-W. Seite.                     | <i>Stellaria glauca</i> Wither., Stotternheim.                     |
| <i>Lepidium Draba</i> L., Louisenhalle.   | <i>Althaea officinalis</i> L., Louisenhalle.                       |
| <i>Coronopus Rueltii</i> All., Chaussee nach Erfurt.                                | <i>Melilotus dentatus</i> Pers., Bruch.                            |
| <i>Rapistrum perenne</i> All., Chaussee nach Erfurt.                                | <i>Trifolium fragiferum</i> L., Bruch.                             |
| <i>Viola pratensis</i> M. u. K., Mittelhausen.                                      | <i>Lotus tenuifolius</i> Rchb., Louisenhalle.                      |
| <i>Reseda luteola</i> L., Louisenhalle.   | <i>Tetragonolobus siliquosus</i> Roth, Bruch.                      |
| <i>Parnassia palustris</i> L., Bruch.   | <i>Potentilla supina</i> L., Mittelhausen.                         |
|   | <i>Hippuris vulgaris</i> L., Bruch.                                |

<sup>2)</sup> Horn, Charakterisirung etc., Seite 54 bis 58.

- Ceratophyllum submersum* L., Bruch.  
*Sium latifolium* L., Bruch.  
*Oenanthe fistulosa* L., Bruch.  
*O. Phellandrium* L u c k., Louisen-  
 halle.  
*Asperula galioides* M. B., Warte  
 bei Nöda.  
*Eupatorium cannabinum* L., Nöda-  
 Louisenhalle.  
*Aster Tripolium* L., Bruch.  
*Inula salicina* L., Stotternheim,  
 Chausseegraben.  
*I. Britanica* L., Bruch.  
*Cirsium bulbosum* D. C., Bruch.  
*C. bulboso-oleraceum* Naeg.,  
 Bruch.  
*C. oleraceo-acaulis* H a m p e, Bruch.  
*Thrinacia hirta* R t h., Bruch.  
*Tragopogon major* J e q., Chaussee  
 Nöda-Mittelhausen.  
*T. minor* Fr., Chaussee nach  
 Sömmerda.  
*Podospermum laciniatum* DC.,  
 Kiesgrube zwischen Nöda und  
 Mittelhausen.  
*Crepis foetida* L., Chaussee nach  
 Erfurt.  
*Phyteuma orbiculare* L., Wiesen  
 zwischen Nöda und Mittelhausen.  
*Erythraea pulchella* Fr., Bruch.  
*Nonnea pulla* DC., Chaussee nach  
 Erfurt.  
*Myosotis caespitosa* Schultz,  
 Bruch.  
*Datura Stramonium*, Krautländer  
 bei Stotternheim.  
*Verbascum phlomoides* L., Louisen-  
 halle.  
*Scrophularia Ehrharti* Stev.,  
 Louisenhalle.  
*Linaria Elatine* Mill., Nöda und  
 Mittelhausen.  
*Veronica scutellata* L., Nöda-  
 Mittelhausen.  
*V. prostrata* L., Bruch.  
*Orobanche caryophyllacea* S m.,  
 nach Erfurt zu.
- Salvia verticillata* L., Bruch, neben  
 einem Runkelrübenacker.  
*Teucrium Scordium* L., Bruch-  
 gräben.  
*Utricularia vulgaris* L., Bruch.  
*Samolus Valerandi* L., Bruch.  
*Glaux maritima* L., Louisenhalle.  
*Plantago maritima* L., Bruch.  
*Chenopodium Vulvaria* L., Stot-  
 ternheim-Nöda.  
*Atriplex nitens* S c h k h r., Mittel-  
 hausen.  
*A. rosea* L., Stotternheim-Nöda.  
*Rumex maritimus* L., Louisenhalle.  
*Euphorbia platyphylla* L., Nöda.  
*E. palustris* L., Nöda-Mittelhausen,  
 Wiesen.  
*E. Esula* S c o p., Nöda-Mittel-  
 hausen, Stotternheim.  
*Triglochin maritima* L., Louisen-  
 halle.  
*T. palustris* L., Bruch.  
*Lemna gibba* L., Bruch.  
*Orchis laxiflora* L u c k., var.  
*palustris*, Bruch.  
*Epipactis palustris* C r t z., Bruch.  
*Iris Pseud-Acorus* L., Bruch.  
*I. sibirica* L., Nöda-Mittelhausen.  
*Allium acutangulum* S c h r a d.,  
 Nöda-Mittelhausen.  
*Juncus obtusiflorus* E h r h., Bruch.  
*J. supinus* M u c h., Bruch.  
*J. Gerardi* L o i s l., Louisenhalle.  
*Scirpus Tabernaemontani* G m e l.,  
 Bruch.  
*S. maritimus* L., Louisenhalle.  
*Carex paniculata* L., Bruch.  
*C. paradoxa* W i l l d., „  
*C. remota* L., „  
*C. stricta* G o o d., „  
*C. tomentosa* L., „  
*C. hordeistichos* V i l l., Bruch.  
*C. Oederi* R e t z., „  
*C. distans* L., „  
*C. Pseudo-Cyperus* L., „  
*C. ampullacea* G o o d., „  
*C. riparia* C u r t., „

|   |   |
|---|---|
| <i>Panicum sanguinale</i> L., Stotternheim. | <i>Hordeum secalinum</i> Schrb.,<br>Louisenhalle. |
| <i>Catabrosa aquatica</i> P. B., Bruch.     | <i>Polystichum spinulosum</i> DC.,                |
| <i>Festuca distans</i> Kth., Louisenhalle.  | Nöda-Louisenhalle.                                |

Zweifelhafte Pflanzender Stotternheimer Flora. In Schönheit's „Taschenbuch der Flora von Thüringen, Rudolstadt. 1850“ wird *Thalictrum augustifolium* Jcq. als Bürgerin der Stotternheimer Flora aufgeführt, was gewiss auf einem Irrthum beruht. *Farssetia incana* R. Br. soll nach Bernhardt, „systematisches Verzeichniss der Pflanzen, welche um Erfurt gefunden werden. Erfurt 1800“ bei Nöda vorkommen, in dem dortigen Kiesboden ist das leicht möglich. Ueber das Vorkommen von *Melilotus albus* Desrouss. sind wir im Zweifel. *Lathyrus palustris* L. wird von Bernhardt als fraglich bezeichnet; in der neuern Zeit ist er von Niemand hier beobachtet worden. *Senecio paludosus* L., von Bernhardt noch bei Nöda und Mittelhausen getroffen, scheint in Folge der Entwässerung des Bruches verschwunden zu sein. *Scorzonera humilis* L., vor Bernhardt hier gefunden und im benachbarten Schwannsee vorkommend, ist vielleicht noch zu ermitteln. Das Vorkommen der *Linaria spuria* Mill. wird schon von Bernhardt angezweifelt; wir haben sie auch bei dem benachbarten Alperstedt, wo ihre Gesellschafterin und Gattungsverwandte, *Linaria elatine* Mill., zahlreich wuchert, nicht getroffen. Dass *Orobanche ramosa* L. vor Bernhardt bei Nöda gefunden worden, geben wir bei dem damals ausgebreiteten Hanfbau zu; jetzt wird der Hanf dort höchstens als Ackereinfriedung gezogen, womit das Verschwinden des Schmarotzers zusammenhängt. *Trientalis europaea* L., deren Vorkommen Bernhardt bei Mittelhausen zweifelhaft findet, wird auf moorigen Wiesen daselbst gewiss wieder aufgefunden werden; es ist diess eben so wahrscheinlich, wie das Erscheinen dieser Pflanze in sumpfigen Laubwäldern der norddeutschen Ebene. *Salix repens* L., die mit *Allium acutangulum* Schrad. zwischen Nöda und Walschleben vorkommt, fehlt gewiss zwischen Nöda und Luisenhalle nicht. Bei Mittelhausen soll nach Schönheit das *Sparganium natans* L. wachsen, was sehr wahrscheinlich ist. Da im Bruche *Carex paniculata* L. und *Carex remota* L. auftreten, dürfte der Bastard *Carex remota* × *paniculata* (*Carex Boennighausiana* Willd.) unter den Eltern noch zu ermitteln sein. Auch *Alopecurus fulvus* Smth. steht vielleicht in den Gräben der Luisenhalle; desgleichen bei Stotternheim die von Bernhardt beobachtete *Sclerochloa dura* Scop. Für *Glyzeria aquatica* Whlhb. bieten die Bruchgräben geeignetes Terrain; kömmt doch die Pflanze bei Erfurt und Gebesee vor. *Botrychium Lunaria* Sw. soll vor Bernhardt an sonnigen Hügeln bei Nöda gestanden haben.

Erfurt im November 1865.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Mühlefeld Johann Christian Gotthilf

Artikel/Article: [Stotternheim bei Erfurt. 149-156](#)